

Ein-Blick



- Gemeindebrief -
für Rosenau und Honigberg



- Nr. 77 / 2011 <> Dezember – Januar 2012

Die gute Nachricht

Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte..... Gott liebt fröhliche Geber! Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt. Dann gilt von euch, was in den Heiligen Schriften steht: »Großzügig gibt er den Bedürftigen; seine Wohltätigkeit wird in Ewigkeit nicht vergessen werden«. Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt. Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben.....

	Seite
Die gute Nachricht	1
... zum Nachdenken	2
Aus dem Gemeindeleben	3
Planung der Gottesdienste	4
Jahreslosung	5
Geistliche Lesungen	6
Herzliche Einladung	7
Die gleichen Reden	8
Adventsingens	9
Schenken	10
Kirchliche Wahlen	11
Geburtstage	13
Info	14
Mitgliedschaft	15
Gebet zur Jahreswende	16

Dieser Liebesdienst soll...darüber hinaus viele Menschen zum Dank gegen Gott bewegen. Wenn ihr euch in dieser Sache bewährt, werden die Brüder und Schwestern in Jerusalem Gott dafür preisen. Sie werden ihm danken, dass ihr so treu zur Guten Nachricht von Christus steht und so selbstverständlich mit ihnen und mit allen teilt. Und weil sie sehen, dass Gott euch in so überreichem Maß seine Gnade erwiesen hat, werden sie für euch beten und sich nach euch sehnen. Lasst uns Gott danken für sein unsagbar großes Geschenk!

2. Korinther 9,6-15

... zum Nachdenken

Kein Apostel und kein Prophet hat mit seinen Aussagen die Menschheit so sehr enttäuscht, wie es heute unsere Politiker tun. Die Apostel und Propheten standen zu der Aussage, die sie als Gottes Wort, zu verkündigen hatten. Unsere Politiker hingegen können nicht hinter ihren Aussagen stehen, weil alles in der heutigen Zeit so relativ auf politischer Ebene geschieht. Da tun sich die Spitzen der Staaten zusammen und bauen ein demokratisches Europa auf. Sie spüren jedoch nicht, dass die Finanzbarone und Wirtschaftsmagnaten anders denken, als für das Volk. Sie zerstören die Hoffnungen und jetzt sogar den leisesten Hoffnungsschimmer, welche schon seit Jahren in uns erweckt wurden. So stehen wir da und haben auf die Frage „Quo vadis Europa?“ keine Antwort.

Wenn junge Leute sich nur oberflächlich verlieben, wenn sie ihre Beziehungen zueinander testen, dann warnen wir sie oft und sagen: „Mach doch dem Jungen keine falschen Hoffnungen!“. Es geht hier darum, dass Teenager sich nach manchen Begegnungen mehr erhoffen, als nur eine Freundschaft unter Mitschülern. Weil kein tiefes Interesse am Freund besteht, möchte man verhindern, dass es zu einer herben Enttäuschung kommt.

Das gibt einen tiefen Schmerz, wenn einem die Hoffnung genommen wird. Das ist, als wenn man dem Betreffenden den Boden unter den Füßen wegnimmt. Wer keine Hoffnung mehr hat, der kann nicht weiter, der will auch nicht weiter, weil er darin keinen Sinn sieht. Manche Menschen senden jedoch auch Signale aus, die bewusst missverstanden werden, oder falsche Hoffnungen erwecken können. Sie streuen damit Hoffnungslosigkeit unter die Menschen. Und die Methoden, die hier verwendet werden sind vielfältig. Manche tun es unbewusst und werden somit zu Werkzeugen des Bösen, der diese Tat als unbeabsichtigt erscheinen lässt. Aber spätestens beim letzten Gericht werden diese Menschen sich ihrer Tat bewusst und kassieren ihren Lohn. Als eine gemeine Tat betrachte ich hingegen die Worte und Taten, welche in betrügerischer Absicht in die Hoffnungslosigkeit drängen. Dieses kann auf persönlicher Ebene geschehen, auf institutioneller Ebene und nicht zuletzt auf politischer Ebene.

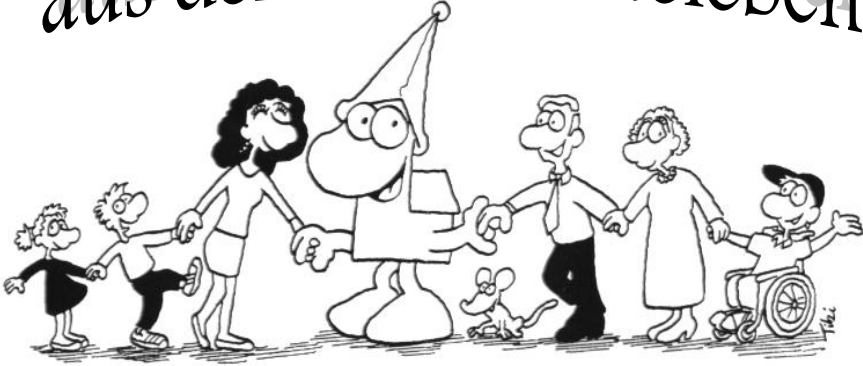
Die einzige Hoffnung, die Bestand hat, ist jedoch diejenige, welche durch unsern Glauben erweckt wird. Gott, der Herr allein, gibt richtige (berechtigte) Hoffnungen. Diese Hoffnungen kann man sich nicht selber machen, denn der „Gott der Hoffnung“ (Römer 15,13) erweckt sie in uns, indem er seine Zusagen und seine Verheißungen wirksam werden lässt. Wir werden somit erfüllt von Hoffnungen, die uns zuversichtlich und erwartungsvoll leben lassen.

Und auch wenn ein irdisches Sprichwort sagt: „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren“, so hat diese Regel bei Gott keine Kraft. Denn der Gott, der uns mit Hoffnung erfüllt, der erfüllt diese Hoffnung auch. Denn er spielt nicht mit uns, so wie es die Politiker tun, sondern seine Signale sind verlässlich. Die durch den Glauben erweckte Hoffnung sollen wir nicht aufgeben, selbst wenn es nur ein kleiner Hoffnungsschimmer ist. Zu Weihnachten erfüllt sich neue Hoffnung.

Deshalb Frohe Weihnachten !

euer Pfarrer Kurt Boltres

aus dem Gemeindeleben



Christus spricht: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20



*durch die Taufe
hinzugekommen*



- in Rosenau ◇
- in Honigberg 1

◇
Rosenau
◇
Honigberg

am 13.11.2011

Johannes BUTMALOIU
Sohn des Ioan und der Ulrike
Butmaloiu



Er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.

Daniel 6,27



*in Gottes Acker wurden
beigesetzt*

- in Rosenau 2
- in Honigberg ◇

◇
Rosenau

Hans STOOFF

83 Jahre

† 14.11.2011

Elsa FURFURICA

79 Jahre

† 15.11.2011



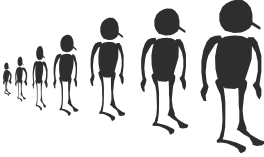
Honigberg



Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Römer 13,12


Seelenzahl



➤ Rosenau	151	Gemeindeglieder
➤ Honigberg	126	Gemeindeglieder

der Kirchengemeinden

Planung der Gottesdienste

Gottesdienste Dezember 2011			Gottesdienste Januar 2012		
24. Dezember	16,00 Uhr	Honigberg	01. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
	18,00 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
25. Dezember	9,00 Uhr	Honigberg	06. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
	11,30 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
26. Dezember	9,00 Uhr	Honigberg	08. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
	11,30 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
31. Dezember	16,00 Uhr	Honigberg	15. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
	18,00 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
Frohe Weihnachten und Frieden für 2012 			22. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
				11,30 Uhr	Rosenau
			29. Januar	9,00 Uhr	Honigberg
				11,30 Uhr	Rosenau
			Die Gottesdienste sind ohne Gewähr		

Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12,9

Meine Gedanken zum neuen Jahr 2012

Wenn jemand etwas über Gnade zu sagen hat, dann der Apostel Paulus, und das nicht nur in Andeutung auf die Jahreslosung (2.Korinther 12,9). Der Apostel empfindet sein ganzes Leben, sein reden und Tun, seine Schmerzen, die Gefängnisaufenthalte und alle Wohltaten als Gnade. „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ lässt er uns wissen in 1. Korinther 15,10. Wenn der Apostel dann auch noch empfindet „Lass dir an meiner Gnade genügen...“, deutet das darauf hin, dass für den Apostel alles eine Ausdruck einer Gnade von Gott ist. Gnade ist eine Wohltat, die nicht unbedingt als solche empfunden wird.

Beim Klang des Wortes „Gnade“ denken wir häufig an alles Gute, was Menschen erleben. Gnade klingt nach etwas unerwartet Schönerem, ist wie eine überraschende Wohltat, eine plötzliche Befreiung von etwas. Für den Apostel Paulus hingegen ist Gnade alles, was Gott tut. Selbst seine Schmerzen, „der Pfahl im Fleisch“, als die körperlichen und seelischen Erkrankungen, über die er klagt, sind für ihn Ausdruck der Gnade Gottes. Alles was ihm geschieht, versteht er als

Gnadenerweis. Der Apostel hat ja vernommen: Lass dir an dem genügen, was ich, Gott, dir zukommen lasse; und verstehe es auch als Gnade, wenn es dir nicht gefällt.

Das ist, je länger man es bedenkt, Dungeheuerlich. Niemand ist berechtigt, dies anderen (oder sich selbst) in der Predigt über die Jahreslosung als Glaubenspflicht gleichsam aufzuerlegen. Dagegen darf man aber den Apostel Paulus und andere begnadete Glaubensmenschen als solche vorstellen, die alles in ihrem Leben als Gnade empfinden.

Alle Predigten dieses Jahres sind ein Angebot, das Leben auch in einem anderen Licht zu sehen als nur im eigenen. Und

im Lichte Gottes kann ja stimmen, was der Apostel sagt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Das Nachdenken darüber lohnt sich. Somit sind wir alle eingeladen die Predigt im Gottesdienst zu hören, denn wir wollen doch nicht die Menschen aus der Kirche hinaus predigen, sondern sie alle rufen mitzuhören und zu erleben, welche Gnade aus dem Wort Gottes sprießt.

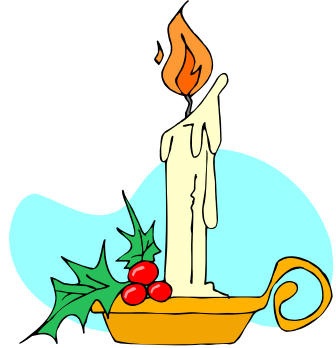


K. Boltres

Licht erfüllt

Es war einmal ein Vater. Der hatte zwei Söhne. Eines Tages rief er sie zu sich und sagte: „Hier habt ihr jeder fünf Silberstücke. Derjenige von euch beiden, der es mit diesem Geld schafft, die große Halle zu füllen, zeigt mir, dass er würdig ist, mein Erbe anzutreten.“

Die Söhne gingen. Mittags kam der ältere der beiden zurück und sprach: „Vater, ich habe deinen Auftrag erfüllt. Komm und schau, die Halle ist voll.“ Und der Vater sah, dass die Halle vollgestopft war mit Maisstroh – bis oben hin. „Nun brauchst du ja nicht mehr auf meinen Bruder zu warten. Die Aufgabe ist ja gelöst.“ – „Es ist noch nicht Abend“, sagte der Vater, „ich will auf meinen anderen Sohn warten.“ Einige Stunden später traf auch der jüngere Sohn ein. Er bat den Vater, mit ihm in die Halle zu kommen, die er zuvor leer räumen ließ. Sie traten ein. Der Sohn ging in die Mitte des Raumes. Er entzündete dort eine Kerze. Ihr Licht erfüllte den ganzen Raum. „Mein Sohn, du hast den Raum erfüllt mit Licht und Wärme. Du hast dafür noch nicht einmal Geld ausgegeben. Du bist würdig, mein Erbe anzutreten.“



nacherzählt von Susanne Briese

Lesungen und geistliche Lieder (Weihnachten – Epiphania)

24. Dezember	Matth. 1,18-21	Röm. 1,1-7	Jes. 7,10-14	EG. 24, 29
25. Dezember	Lk. 2,1-5.9-14	Titus 3,4-7	1.Joh.3,1-6	EG. 20; 26
26. Dezember	Joh. 1,1-5.9-14	Hebr. 1,1-3	Offb. 7,9-12	EG. 26; 21
31. Dezember	Lk. 12,35-40	Röm 8,31.b-39	2.Mose 13,20-22	EG. 35; 40
01. Januar	Lukas 4,16-21	Jakobus 4,13-15	Josua 1,1-9	EG. 44
06. Januar	Matth. 2,1-12	Epheser 3,2-6	Kol. 1,24-27	EG. 43
08. Januar	Mt. 3,13-17	Röm. 12,1-3(4-8)	1.Kor. 1,26-31	EG. 53;24
15. Januar	Joh. 2,1-11	Röm. 12,4-16	1. Kor. 2,1-10	EG. 45
22. Januar	Matth. 8,5-13	Röm. 1,14-17	2.Könige 5,1-19	EG. 213
29. Januar	Matth. 17,1-9	2.Kor. 4,6-10	Offb. 1,9-18	EG. 340
05. Februar	Matth. 20,1-16a	1. Kor. 9,24-27	Jer. 9,22.23	EG. 55
12. Februar	Lk. 8,4-15	Hebr. 4,12-13	2. Kor. 12,1-10	EG. 46,51
19. Februar	Mk,31-38	1.Kor. 13,1-13	Amos 5,21-24	EG. 52
26. Februar	Matth. 4,1-11	Hebr. 4,14-16	2.Kor. 6,1-10	EG. 56



**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

Herzliche Einladung !

- Zur **Frauenrunde** in Rosenau an jedem Donnerstag ab 15,00 Uhr
- Zum **Hausabendmahl** – jeden ersten Mittwoch im Monat (bitte vorher anmelden)
- Zum **Kindergottesdienst** und **Rüstzeiten** nach festgelegtem Termin
- Zu den **Bibelstunden** in **Honigberg** jeden Dienstag 15,00 Uhr
- Zu den **Chorproben** des Kirchenchores von Honigberg (Donnerstags 19,00 Uhr)
- Zu allen anderen **gemeinsamen Veranstaltungen** und **Themenrunden** für jüngere und ältere Semester

Lichtgestalten - Gabriel

Die Weihnachtsgeschichte beginnt mit der Botschaft, die der Erzengel Gabriel einem Mädchen aus Nazareth bringt. Doch es ist mehr als ein Wort, von dem Maria schwanger wird. Im Wort des Engels durchdringt Gottes Geist Maria. Er erfüllt sie mit dem Licht der Liebe, die ihr von Gott zuströmt.

Das Licht umgibt auch die Engel, die die Botschaft von der Geburt des Heilandes den Hirten auf dem Feld verkündigen: „Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Lichtglanz Gottes umleuchtete sie“. Der Engel ist nicht selbst das Licht, er verweist auf den Lichtglanz Gottes und lädt ein, mit ihm in das Licht einzutreten.

So ein Engel des Lichtes begegnet uns manchmal in einem Menschen, der etwas Klares ausstrahlt und das Trübe in uns klärt. Manchmal tritt der Engel des Lichtes

auch im Traum in unsere Seele und erfüllt uns mit innerem Glanz. Oder der Engel des Lichtes kommt zu uns in einem Wort geflogen, das uns Klarheit bringt in unserem inneren Durcheinander, und die Schatten, die auf unserer Seele liegen, sind verschwunden.



Andrea Schwarz

Die gleiche Rede

Der Zeidner Pfarrer und Burzenländer Kapitelsdechant Nathanael Trausch (+1768) hatte im Burzenländer Kapitel unter den Amtsbrüdern das höchste Alter erreicht (89 Jahre). Ihm stellte sich ein von der Universität eben heimgekehrter Kandidat der Theologie vor. Im Verlaufe des Gespräches äußerte sich der alte Herr im Hinblick auf die vielen Kandidaten, die damals auf der Warteliste für das geistliche Amt standen, in sanfter Weise: Sein Besucher habe unter den gegebenen Verhältnissen schlechte Aussichten für sein Fortkommen.

„Doch nicht“, erwiderte der Kandidat, „es sind ja viele alte Pfarrer im Kapitel, die bald sterben müssen.“

Der alte Herr, den diese Sprache verdross, entließ den jungen Gast mit den Worten: „Die Jungen haben bessere Füße, sie sollen vorangehen.“ Nathanael Trausch überlebte 42 seiner Hintermänner und auch seinen Besucher.



In Seiner Amtszeit soll es vorgekommen sein, dass in einem Dorf ein Pfarrer starb. Zu dessen Ehre sollten zwei Amtsbrüder den Verstorbenen vor der Gemeinde würdigen.

Doch was geschah ?

Als der eine zu Reden angefangen hatte, merkte der andere zu seinem namenlosen Schrecken, dass er dieselbe Rede abgeschrieben hatte. Was nun tun ? Der Fall war schwierig, und der Arme befand sich in einer bejammernswerten Lage. Während er wie vernichtet dasaß, sprach der Amtsgenosse „Amen“, und die Reihe kam nun an ihn.

Er wischte sich den kalten Schweiß, trat auf und sprach: „Das Gute kann man nicht oft genug hören und deshalb möchte ich, was mein Vorgänger auf dem Predigtstuhl gesagt hat, noch einmal wiederholen“. Er tat dies sogleich, doch vermutlich mit schwerem Herzen.

aus „Schnurren und Späße aus Siebenbürgen“ von Misch Orend

Monatsspruch Dezember 2011

Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich Heim.

Jesaja 54,7

Adventsingen

Die Weihnachtszeit und auch die Zeit davor bietet eine Menge Gelegenheiten, den Menschen eine besondere Freude zu bereiten. Seitdem die große Tanne von 25 m Höhe am Kronstädter Rathaus aufgestellt wurde, gibt es jeden Abend auf dem Rathausplatz eine Veranstaltung. Weihnachtsbräuche werden vorgestellt, Weihnachtslieder und „colinde“ werden von Kindergruppen oder Chören aus dem ganzen Burzenland gesungen. Es werden auch verschiedene Geschenke ausgeteilt.

Auch der deutsche Wirtschaftsclub eröffnete seinen Christkindmarkt im Kirchhof der Schwarzen Kirche. Überall Bewegung, überall Geschäftigkeit, überall Freude am Vorbereiten und Zubereiten, überall Erwartung, überall versteckte Geheimnistuerei, überall gleich Weihnachtsstimmung.



Der eigentliche Advent wird in der Großstadt übersehen. Das Besinnliche und die Andacht dieser Zeit gehen hier verloren.



Nicht aber in Rosenau. Am 2. Advent wurde die Kirchengemeinde Rosenau in besonderer Weise beschenkt. Der Kirchenchor aus Honigberg hatte sich bereit erklärt den Gottesdienst mit Adventliedern zu bereichern. Das passte ganz gut in das Programm. Es war zeitlich gesehen nicht zu weit von Weihnachten entfernt und auch nicht zu nahe an dem heiligen Fest. Es war, so äußerten sich die Rosenauer Gottesdienstbesucher, gerade zum richtigen Zeitpunkt.

Das Lied „Andacht“ passte genau hin und führte uns über „Schöne Tage im Advent“ zu dem „Geheimnis der Weihnacht“. Schließlich wurde es „Still, still, still“ bis wir den Engelgesang im Vorfeld bei „Haben Engel wir vernommen“ hörten. Diese Lieder ergänzten Liturgie und Predigt, - und gaben schließlich dem Gebet im Gottesdienst eine andächtige Note. Die Rosenauer waren beeindruckt und nannten es ein „himmlisches Erlebnis“. **Dafür ein Danke !**

Bei Kaffee und Kuchen im Anschluss konnte man sich erwärmen und die Heimfahrt unterm ersten Raureif antreten, der eine wunderschöne Landschaft gezaubert hatte. Weit weg von Trubel der geschäftigen Weihnachten, weit weg von Stress und Hektik gibt es dennoch andächtige Adventstimmung. **KB**

Schenken

Man soll ja so schenken, dass man nicht beschämt. Davon erzählt eine Weihnachtsgeschichte aus Amerika. Nach der Bescherung der Kinder geht es noch am Weihnachtstag zu den Großeltern. Auf dem Weg dahin sieht der Vater aus dem Auto frierende Menschen, die an einer Haltestelle im Regen offenbar auf einen Bus warten. Weil er das nicht mit ansehen kann, hält er an und fragt die Menschen, wo sie hin wollen. Als er das Ziel hört, sagt er: Der Bus kommt erst in ein paar Stunden. Steigen Sie ein, ich nehme Sie mit zu einer Haltestelle, wo es schneller geht. Da steigen die Fremden mit ihren Kindern in das Auto ein. Dort erzählen sie, dass es kein Geld gibt für Weihnachtsgeschenke. Da sagt der Vater, während er seiner Frau zuzwinkert: „Als ich den Weihnachtsmann heute Morgen getroffen habe, hat er mir erzählt, dass er euch nicht gefunden hat. Ihr wart nicht zu Hause. Darum hat er die Geschenke für euch einfach bei uns abgestellt!“ Die Augen der fremden Kinder beginnen zu strahlen. Und tatsächlich fahren sie in das Haus des Vaters und erhalten dort die Geschenke, die eigentlich für die eigenen Kinder bestimmt waren. „Wir kaufen neue“, flüstert der Vater zwischendurch seinen Kindern zu. Und zur dünnen Kleidung der fremden Kinder gibt es auch noch den einen oder anderen Pullover aus dem Schrank der eigenen Kinder. Bald darauf geht es wieder in die Nacht mit dem Auto, und an der vorgesehenen Haltestelle verlässt eine überraschte und dankbare Familie das Auto. Beim Weiterfahren dann sehen alle, die sich noch umdrehen, wie die fremden Kinder ihre Geschenke umarmen. Ja, man soll so schenken, dass man nicht beschämt.



nach einer wahren Geschichte aus Amerika

Monatsspruch Januar 2012

Weise mir, Herr, deinen Weg; ich will ihn gehen in Treue zu dir.

Psalm 86,11

Wir Christenleut

Haben jetzt viel Freud,
weil uns zu Trost
Christus ist Mensch geboren,
hat uns erlöst.
Wer sich des tröst'
Und glaubet fest,
soll nicht werden verloren.

Kaspar Füger 1521

Kirchliche Wahlen

Die kirchlichen Wahlen in einer freien, eigenständigen Gemeinde sind keine Sache, die auf die leichte Schulter genommen werden kann. Wir brauchen in den Gremien Menschen mit einheitlichen Gedanken und mit viel Verständnis für die Kirche. Die kirchlichen Wahlen in den Gemeinden Rosenau und Honigberg wurden mit Predigtgedanken über das Bibelwort aus der **Offenbarung des Johannes** Kapitel 5,1-5 eingeleitet. Hier ein Auszug davon:

¹ Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln. ² Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? ³ Und niemand im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde konnte das Buch auf tun und hineinschauen. ⁴ Und ich weinte sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen noch hineinzusehen.

⁵ Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht!

„Liebe Gemeinde !.....Unser Johannes, der große Bischof und Visionär sieht Bilder und hört Worte, die nicht jedem von uns zugänglich sind. Es öffnen sich ihm Welten, die wir noch nie betreten haben, trotzdem unsere Forschung so manches möglich gemacht hat, was vor tausend Jahren nicht denkbar war. Gar leichtfertig singen wir in der Faschingszeit: Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind ... usw. Aber leicht ist das nicht, wie wir heute hören. Johannes, der Seher von Patmos, sieht Bilder, er sieht Schreckensbilder. Und er will sie nicht abschütteln, wie ein lästiges Gepäck. Denn hinter diesen Bildern steht das Weinen, das Leiden und das Blut der jüdischen und christlichen Märtyrer aus den Tagen des Kaisers Domitian, der sich selber als „dominus et deus“ verehren ließ.....

Er war nicht der einzige, Es gab noch viele Herrscher, denen das Leben der Untertanen sozusagen Schnuppe war. Es gab noch viele Fürsten und Könige, die das Leben ihrer anvertrauten Bürger in vielen Situationen für wertlos gehalten haben.Wir haben sie eingestuft als die unbarmherzigen und unwürdigen weltlichen Herrscher.....Auf keinen Fall wird je diesen Leuten das Buch mit den sieben Siegeln zum Öffnen angeboten werden. Sie werden mit Bestimmtheit nicht zugelassen werden den großen Thronsaal Gottes zu betreten um dort dem feierlichen Akt der Offenbarung beizuwohnen. Und es ist ausgeschlossen, dass ihnen Einblick gewährt wird in den Plan Gottes mit der Welt. Denn dieses Buch ist sehr wertvoll für die Menschheit. Und es ist gefährlich für die Machthaber. Es ist gefährlich für die Menschen, die in ihrem Geist den vermeintlichen Inhalt dieses Buches zu deuten versuchen. Sei es dadurch, dass sie das eigene Leben selber in die Hand nehmen und über das Leben anderer Mitmenschen bestimmten, oder sei es, dass sie einem negativen Zeitgeist fronen. Sie sind unwürdig selbst in einer neuen Zeit das Szepter zu führen.

Das Buch mit den sieben Siegeln bleibt weiterhin im Mittelpunkt des Offenbarungstextes. Wie ein Leitfaden zieht es durch das 4. und 5. Kapitel des prophetischen Buches. Auch wir Menschen gleichen oft einem Buch mit sieben Siegeln. Wir sind uns fremd geworden und haben uns auseinander geliebt. Wir sind nicht mehr so zugänglich als Gemeinschaft, wie früher. Wir driften auseinander. Uns fehlt es an Kraft, nach einer neuen Lebensformel zu suchen. Uns fehlt der Zeitgeist für eine neue Lebensanschauung. Und auch wenn Albert Einstein in seinen visionären Berechnungen der Weltformel so fühlbar nahe gekommen ist, so bleibt uns der Zugang zur Erkenntnis des Absoluten dennoch verschlossen. Voll beschrieben bleibt das Buch mit den sieben Siegeln und niemandem aus unseren Reihen zugänglich.Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen ?

Liebe Schwerstern, liebe Brüder, woher einen würdigen hernehmen, wenn selbst unter uns kaum noch einer für würdig zu befinden ist, ein Amt in der Gemeinschaft zu bekleiden. Sei es im Staat, in einzelnen

Kreisgebieten, oder Ortschaften – die Korruption, die Machtkämpfe, die Hinterlist mit halben Wahrheiten, die gewollte Benachteiligung ethnischer Gruppen, die Inkompetenz und Nepotenwirtschaft, der bewusste Ruin einer Gesellschaft, - was soll ich noch weiter aufzählen; - Fazit: lauter unwürdige Individuen, außer natürlich gewisser Ausnahmen. Liegt die Weltordnung im Umbruch ? Und wenn wir heute zur Wahl treten, so kommt uns das Weinen. Es ist nicht mehr, wie früher sagen die einen. War es früher besser, fragen die anderen ? Hat die Würdigkeit heute eine andere Nuancierung erhalten als gestern ? Oder stehen Amt und Würde nicht mehr in demselben Einklang, wie früher ? Gibt es noch ein Ehrgefühl und ein ehrbares Verständnis für ein Amt ? Sind die vielen ungeschriebenen sittlichen Bestimmungen für ein Ehrenamt noch gültig ? Sie sollen sich ihren Brei doch selber kochen sagen die Passiven. Sie sollen ihren Brei nun selber essen, sagen die andern aus Schadenfreude ? Es ist nicht einfach das Rezept für diesen Brei zu stellen, sagen die Verantwortungsvollen. Welch eine Freude, die Zutaten zu besorgen, sagen die Aktiven. Welch eine Verschwendung, sagen die Falschen. Welch eine Gnade, sagen die Erwartungsvollen. Welch eine göttliche Liebe, sagen die Frommen. Welch ein Genuß, sagen schließlich die gesegneten. Wir müssen nicht unbedingt alle Fragen unter ein Fragezeichen setzen, wir können auch mit dem Finger zeigen und Beispiele anführen, und sagen: so nicht, das ist unwürdig.

Leid, Trauer, Weinen und Tränen bleiben zurück und die eine Frage bleibt im Vordergrund: Ist denn niemand würdig genug, das Buch zu öffnen und die Siegel zu brechen ? „Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde konnte das Buch auf tun und hineinsehen „ (V 3)

..... Und Johannes, der Apostel weinte Tränen der Verzweiflung, Tränen der Ratlosigkeit. Tränen der Enttäuschung, Tränen gleich Petrus ! Das Leiden der Welt, die Mühsal und die vergebliche Arbeit in Bezug auf das Buch mit den sieben Siegeln, diese bleiben uns nicht erspart. Die Menschen in ihren eigenen Abgründen und in ihrer tiefsten Verzweiflung erbringen die Tränen.

Es gibt jedoch immer einen der Ältesten, einen der Weisen und derer, die Zutritt zum großen Thronsaal Gottes haben. Der tritt an uns heran und tröstet uns mit den Worten: Weine nicht ! Von ihm kommt nämlich das erlösende Wort: würdig ist das geschlachtete Lamm, Jesus Christus. Das erlösende Wort ist der Verheißene, der Knecht Gottes, der die Sünde der Welt ans Kreuz trägt. Er ist Opfer und Sieger. Dieser auferstandene und wiederkommende Herr, der ohne Sünde befunden wurde ist allein würdig das Buch aufzutun und die Siegel zu brechen. In seiner Hand liegen dann die Rätsel der Zukunft und die der Gegenwart, in seiner Hand liegen dann der Sinn der Welt und des Lebens. In seiner Hand liegt die Lebensformel der Welt. Die Code für die neue Zeit mit dem neuen Weltgeschehen liegen bei ihm, dem unschuldigen Lamm.

.....Wir werden also die Siegel nicht lösen. Wir brauchen es auch nicht. Sie sind schon gelöst. Das Buch wird lesbar werden und sich entziffern lassen. Die Rätsel werden gelöst werden, aber wir werden die Lösung nicht selbst finden, wir können sie nicht erzwingen noch erkaufen. Wir können sie uns jedoch schenken lassen. Nicht durch die Klugheit der Klugen finden wir die Lösung. Nicht durch die Weisheit der Weisen kommen wir zur Lösung. Nicht durch unsere mühevollen Arbeit, sondern durch das Kind in der Krippe kommen wir zu des Rätsels Lösung. In ihm nämlich liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, bis hin zur Endlösung für die Welt.

Der Rätsel Lösung ist also Jesus Christus. An ihn glauben wir und ihm gehen wir in getroster Erwartung entgegen, in einer ganz anderen Richtung als erwartet. Er hält sogar das Ergebnis der heutigen Bemühungen in der Hand. Amen.“

Räume predigen

Ein fünfjähriges Kind kommt zum ersten Mal in eine große Kathedrale in der Stadt. Sie flüstert: „Bei uns in der Kirche“ – sie meint ihre kleine, heimelige Heimatkirche in ihrem Dorf – „ist Gott ganz nah, hier ist er riesig groß.“

Das ermutigt, mal in andere Kirchen zu gehen und zu schauen, zu spüren, wie Gott uns dort begegnet: groß, klein, gewaltig, ganz nah und vertraut oder erhaben und unendlich.

IN WEIHNACHTSZEITEN

Hermann Hesse

In Weihnachtszeiten reis´ ich gern
 Und bin dem Kinderjuberl fern
 Und geh´ in Wald und Schnee allein.
 Und manchmal, doch nicht jedes Jahr,
 Trifft meine gute Stunde ein,
 daß ich von allem, was da war,
 Auf einen Augenblick gesunde
 Und irgendwo im Wald für eine Stunde
 Der Kindheit Duft erfühle tief im Sinn
 Und wieder Knabe bin...



Monatsspruch Februar 2012

Alles ist erlaubt – aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt – aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst, sondern an die anderen.

1. Korinther 10,23-24

Geburtstage Januar - Februar 2012

Wir gratulieren zu 70, 75, 80 und ab 80 Jahren

Jahre	Vorname	Name	Datum	Ort	Straße
70	Luise	Gagesch-Klein	13.02	Honigberg	Kroner Gasse 622
75	Hans	Kaufmes	12.02	Honigberg	Löschgasse 359
75	Klaudia	Dück	17.02	Honigberg	Mühlgasse 285
80	Walter	Riemesch	21.02	Rosenau	Sprenggasse 41
83	Gerda	Bedner	20.01	Honigberg	Petersberger G. 74
84	Hans	Muerth	26.01	Honigberg	Tartlauer G. 404
84	Martha	Calugar	04.02	Rosenau	Kleingasse 16
86	Silvia	Konyen	03.01	Rosenau	Bl. ISR
92	Hans	Gagesch	03.01	Rosenau	Neugasse 43
92	Katharina	Berwell	27.01	Rosenau	Neugasse 29

Wir wünschen Gottes Segen !



Info ...

Nach den kirchlichen Wahlen vom 13.11 und 27.11 in den Gemeinden Rosenau und Honigberg stehen den Gemeinden folgende Vertreter (die Delegierten in die Bezirkskirchenversammlung bleiben dieselben) vor:

In Rosenau:

Kurator – Robert Kloos, Mandat bis 2013

Presbyter

- mit **Mandatsdauer bis 2013** - Annemarie Bergel, Karl Arthur Ehrmann und Margarethe Truetsch
- mit **Mandatsdauer bis 2015** – Marius Patrascu, Peter Filip

Gemeindevertretung

- mit **Mandatsdauer bis 2013** – Gertrud Nan, Iulian Patrascu, Annemone Tudor, Hannelore Kasper, Ida Petica
- mit **Mandatsdauer bis 2015** – Marianne Römer, Gerhard Thies, Emma Truetsch, Helga Oltean, Nelu Stoiculet

Ersatzmitglieder in die Gemeindevertretung

- Hans Riemesch, Gerhold Truetsch, Günther Thoiss, Rosa Mandru

In Honigberg

Kuratorin – Erika Popescu, Mandat bis 2013

Presbyterium

- mit **Mandatsdauer bis 2013** – Manfred Thies, Christian Chelu
- mit **Mandatsdauer bis 2015** – Anna Hedwig, Hans Kaufmes, Waltraud Nan

Gemeindevertretung

- mit **Mandatsdauer bis 2013** – Hans Graeff, Hedda Wagner, Otto Bruss, Delia Stoica, Erika Graeff
- mit **Mandatsdauer bis 2015** – Hannelore Farsch, Arthur Rosenauer, Martin Graeff jun., Hendrik Lösch, Nora Nan

Ersatzmitglieder in die Gemeindevertretung

- Graeff Hilda, Thies Hedda, Dietmar Baier, Müller Michael, Daniel Popa



Pfarrer Kurt Boltres ist erreichbar unter:

Adresse 500051 Brasov – Str. Lunga 156

Telefonnummer 0268-546980 oder 0722-947749

Mail boltreskurt@gmail.com

Frau Kurator Erika Popescu - Honigberg

Telefonnummer 0268-367259 / 0728-446525

Herr Kurator Robert Kloos – Rosenau

Telefonnummer 0728-234103

- Weitere Infos auf - www.honigberger.com.

Mitgliedschaft in unseren Kirchengemeinden

Um der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnis in Rumänien anzugehören muß man Mitglied einer ihrer Kirchengemeinden sein. Dabei kennt das Kirchenrecht zwei Arten von Mitgliedschaft

1. Die volle Mitgliedschaft. Diese gilt für Evangelische jedwelcher Staatsbürgerschaft. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller mindestens ein halbes Jahr in Rumänien verbringt. Sie bringt mit sich alle Rechte und Pflichten.
2. Die Mitgliedschaft im Sonderstatus. Diese gilt besonders für Evangelische mit Wohnsitz ausserhalb Rumäniens. Sie ist nicht an Staatsbürgerschaft, Wohnsitz oder Aufenthaltsdauer gebunden. Die Rechte die damit erworben werden sind denen der vollen Mitgliedschaft gleich, außer dem Recht zu wählen oder gewählt zu werden.

Die evangelische Kirche A.B. in Rumänien erlaubt auch die doppelte Kirchenmitgliedschaft. Das heißt, daß mit erneuter Aufnahme in die Heimatgemeinde, die Kirchenmitgliedschaft in Deutschland beibehalten werden kann. Die Mitgliedschaft in einer anderen Gemeinde (aus dem In- und Ausland) bis zum Datum des Antrages muß für die Aufnahme nachgewiesen werden. Für Personen die ausgetreten sind oder aus anderen Gründen überhaupt keine Mitgliedschaft mehr besitzen, gelten andere Regeln (Wieder-Eintritt oder Übertritt).

Voraussetzung jeder Mitgliedschaft ist die Taufe. Diese muß nachgewiesen oder vollzogen werden. Über den Eintritt in die Gemeinde beschließt das jeweilige Presbyterium.

Rechte der Mitglieder im Sonderstatus:

- Recht auf Kasualien (Taufe, Trauung, Konfirmation, Beerdigung)
- Recht auf Information.
- Recht auf Seelsorge.
- Recht auf Grabstelle
- Recht auf diakonische Hilfe (auf Ansuchen).

Pflichten der Mitglieder im Sonderstatus:

- Pflicht zur Teilnahme am Gemeindeleben.
- Pflicht zu einem dem Evangelium entsprechenden Leben.
- Pflicht zur Zahlung eines jährlichen Kirchenbeitrags



**Was unsere Seele am schnellsten und schlimmsten abnützt,
das ist: Verzeihen ohne zu vergessen .**

Arthur Schnitzler

GEBET zur JAHRESWENDE

Das Jahr klingt aus.
 Es ist entschwunden
 Wie flücht`ger Rauch im Wind verweht.
 Des alten Jahres letzte Stunden
 Leg ich vor dich Herr im Gebet.

Rückschauend geh ich seine Wogen
 Durch Lust und Leid,
 in Sein und Schein hinströmen...
 rinnen... fortgezogen...
 Es blieb bestehn dein Wort allein.

Laß mir dein Wort
 Mein Herr zur Stütze!
 Mach mich zum Hören wach bereit !
 Gib mir die Zeit, Herr, daß ich nütze
 Die Spanne Zeit zur Ewigkeit !

Grete Lienert-Zultner



Kleebblätter (als Gruß zum Neuen Jahr)

Das dreiblättrige Kleeblatt ist nichts anderes als das Trifolium, französisch trèfle, in unseren Kartenspielen die schwarze Farbe Treff. Kaum aber kommt ein viertes Blättchen hinzu, haben wir den Neujahrs-Glücksbringer vor uns, wie er den Marzipanschweinchen im Mail steckt und den Miniatur-Rauchfangkehrern mangels geeigneter Örter an der Leiter.



„Welcher ein Kleeblatt mit vier Blettern findet, der sol das in wir den (Würden) halten, sol sein Leben lang glücklich und reich sein“, heißt es in DER ALTEN WEIBER PHILOSOPHIE vom Anfang des 17. Jahrhunderts.

Hermann Schreiber – Wissenswertes von A-Z

IMPRESSUM: Ein-Blick * übergemeindlicher *Gemeindebrief*

- Herausgeber:

Evangelisches Pfarramt A.B. Rosenau - Honigberg

boltreskurt@gmail.com



Redaktion und Gestaltung: Pfr. Kurt Boltres

Fotos und Druck: Christian Chelu - www.honigberger.com.